

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Magold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 51.

1839.

Dienstag,

25. Juni.



Mit Allerhöchster Genehmigung.
Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Mit Ablauf dieses Monats geht die Pränumeration auf das Intelligenzblatt zu Ende; die Redaktion nimmt sich daher Veranlassung die resp. H. H. Abonnenten höflich zu ersuchen, die halbjährige Pränumeration mit — 45 fr., ohne Expediti-
Gebühr, gef. zu entrichten.

Die verehrlichen Abonnenten die noch mit früherer Abonnements-Gebühr im Rückstand sind, werden gebeten, solche nachträglich einzusenden.

Die Redaktion.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Magold.

Magold. Am 4. Juli d. J. wird die Amtspfleg- und Leihkassenrechnung abgehört werden, wesswegen sich an diesem Tage
Morgens 8 Uhr

die Mitglieder des Amtsversammlungsau-
schusses und des LeihkassenCommittee auf dem
hiesigen Rathhause einzufinden haben.

Tags darauf wird eine Amtsversammlung
stattfinden, wobei folgende Gegenstände zur
Berathung kommen werden:

- 1) Publikation der AbhörReceffe.
- 2) Verlegung der Uebersicht über die Ein-
nahmen und Ausgaben des Amtspflegers
vom letzten halben Jahr.
- 3) Der AmtsCorporationsEtat von 18³⁹/₄₀.
- 4) Die AmtsVergleichung.
- 5) Die Fondsfeststellung der Leihkasse.
- 6) Die Wahl der Mitglieder des AmtsVer-
sammlungsAusschusses und des Leihkassen-
Committee.

- 7) Die Wahl der Oberamtsgerichtsbeisitzer.
- 8) Die Uebernahme der Kosten des Schul-
hausbauwesens in Unterschwandorf auf
die Amtscasse.
- 9) Die Verwirkung eines weitem Beitrags
zu den Kosten des Magolder Staigen-
baues, und
- 10) Zum Schlusse einige geringfügige Sachen.

Es haben daher die in der bekannten
Uebersicht Ziffer XV. bezeichneten Ortsvor-
steher und Deputirte an gedachtem Tage
Morgens 7 Uhr

sich um so gewisser auf dem hiesigen Rath-
hause einzufinden, als um die bestimmte
Stunde die Verhandlung präcis eröffnet wer-
den wird.

Den 24. Juni 1839.

K. Oberamt,
Engel.

Magold. Freudenstadt. Horb.
Die nachstehende K. Verordnung betreffend
die Abstellung der Viehskunden wird hiemit

auf diesem Wege zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 22. Juni 1839.

K. Oberämter,
Engel. Frij. Dillenius.

W i l h e l m,

von Gottes Gnaden König von Württemberg.

In Erwägung, daß die in Ansehung der sogenannten Vieh-Urkunden bestehende Einrichtung einerseits ihrem Zwecke nicht entspricht und andererseits den Verkehr belästigt, verordnen und verfügen Wir, nach Anhörung Unseres GeheimenRaths, wie folgt:

§. 1.

Die Vorschriften, wornach bei dem Verkauf von Rindvieh, Ziegen und Schweinen jedem auswärtigen Käufer eine obrigkeitliche Urkunde über den Gesundheitszustand der betreffenden Viehgattung am Orte des Verkaufs ausgestellt werden soll, treten vom 1. Juli d. J. an außer Kraft.

Dabei bleiben jedoch für Fälle einer außerordentlichen Gefährdung des Gesundheitszustandes jener Hausthiere besondere Anordnungen vorbehalten.

§. 2.

Die Schultheißen und Gemeinderäthe haben sich stets angelegen seyn zu lassen, die Vieh- und FleischschauBehörden der Gemeinden zu wirksamer Ausübung ihrer Obliegenheiten und insbesondere zur beständigen Aufmerksamkeit auf die aus anderen Orten hereinkommenden Viehstücke, so wie auf den Gesundheitszustand des Viehes überhaupt zu veranlassen.

§. 3.

Die Vorschriften

wegen des Verkaufs und Schlachtens und wegen der Controle des Alters der Milchkalber (Verordnung vom 16. Mai 1807 und vom 1. September 1810, Reg.Bl. von 1807, S. 149, und von 1810, S. 370),

wegen der Wander- und Gesundheits-Urkunden für Schafe (Verordnung vom 11. Juli 1827, Reg.Bl. S. 309 ff., Gesetz vom 9. April 1828, Art. 16, und Verordnung vom 14. April 1828, Reg.Bl. S. 188 ff.) und

wegen der Hauptmängel der Hausthiere und deren Gewährleistung (GeneralRescript vom 17. Februar 1767) bleiben in Gültigkeit.

Unser Ministerium des Innern ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.
Gegeben, Stuttgart den 5. Juni 1839.

W i l h e l m.

Der provisorische Chef
des Departements des Innern:
Geheimer Rath Schlayer.

Auf Befehl des Königs,

Der Staatssekretär:

Bellnagel.

Oberamt Herrenberg.

Bondorf. [Verakkordirung eines Bauwesens am Rathhaus betreffend.] Die Gemeinde Bondorf will an ihrem Rathhaus eine Hauptreparatur vornehmen lassen, wovon die Kosten nach dem technisch revidirten Ueberschlag berechnet sind. An

Maurer	237 fl. 24 fr.
Gyps	52 fl.
Zimmer	41 fl. 27 fr.
Schreiner	Arbeiten 225 fl. 4 fr.
Schlosser	81 fl. 12 fr.
Glaser	35 fl. 12 fr.
Hafner	3 fl. 12 fr.
Gußseisen an 2 Säulendfen	54 fl.
	729 fl. 27 fr.

Zur Verakkordirung dieser Arbeiten ist

Samstag der 29. Juni

Peter und Paulfeiertag

bestimmt, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß sie sich mit beglaubigten Prädikats- und VermögensZeugnissen auszuweisen und

Mittags 12 Uhr

im Rathhause zu Bondorf bei der Verhandlung einzufinden haben.

Die Vorsteher werden aufgefordert, solches in ihren Gemeinden gehörig bekannt zu machen.
Herrenberg den 12. Juni 1839.

K. Oberamt,
Marß.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Vorladung zum Gantverfahren.] In der rechtskräftig erkannten Gantsache des + Johann Georg Fischer, Tagelöhners von Gältlingen hat man zur Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuche eines NachlaßVergleiches, Tagfahrt auf



Montag den 29. Juli 1839

Vormittags 7 Uhr

anheraumt. Hiebei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, in dem Rathhause in Gütlingen mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen.

Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleichs, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Den 22. Juni 1839.

Oberamtsrichter
Straub.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. Für das Revier Hoffstett werden pro 18³⁹/₄₀ am

Dienstag den 2. Juli d. J.

Vormittags 9 Uhr

im Försterhause zu Hoffstett Altkorde über Bodenvorbereitungen zur Saat auf 72 Morgen und über das Versetzen von 21000 Fichtenpflanzen abgeschlossen, zu welcher Verhandlung die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß die Altkordanten tüchtige Bürgen zu stellen haben und

die weiteren Bedingungen am Tage der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 21. Juni 1839.

K. Forstamt,
von Seutter.

Kameralamt Altenstaig.

Altenstaig. [Geldoffert.] Die unterzeichnete Stelle kann gegen Sicherheit durch Bürgschaft oder Unterpfänder 350 fl. Gelder der Pfarrei Bdingen in einem oder mehreren Posten ausleihen.

Den 8. Juni 1839.

K. Kameralamt.

Freudenstadt. [Nuzholzverkauf.]

Am Mittwoch den 10. Juli l. M.

Vormittags 10 Uhr

verkauft die Stadt aus den Walddistrikten alter Stadtwald, Kasernenwald, Reichenbächle und Langenwald

350 Säglöße und 32ger

im öffentlichen Aufstreich.

Die Kaufs Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Am 18. Juni 1839.

Stadtschultheißenamt.

Ebhausen, Oberamts Nagold.

[Schulhausbau.] Die hiesige Gemeinde hat im Laufe dieses Sommers ein neues Schulhaus zu erbauen.

Die Kosten dieses Bauwesens betragen nach dem Uberschlag

Grabarbeit	9 fl. 8 fr.
Maurerarbeit	1289 fl. 45 fr.
Steinhauerarbeit	332 fl. 36 fr.
Gyparbeit	234 fl. 30 fr.
Zimmerarbeit	1879 fl. 37 fr.
Schreinerarbeit	864 fl. 5 fr.
Schlosserarbeit	273 fl. 54 fr.
Glaserarbeit	246 fl. 46 fr.
Hafnerarbeit	5 fl. 36 fr.
Gufeisen	120 fl.
Insgemein	350 fl.
	<hr/>
	5605 fl. 56 fr.

Die Handwerksleute, welche dieses Bauwesen ganz oder theilweise übernehmen wollen, werden eingeladen, sich bei der Abstreichsverhandlung einzufinden, welche

Donnerstag den 4. Juli 1839



Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause vorgenommen werden wird. Es wird dabei bemerkt, daß nur solche Meister zur Auktionsübernahme zugelassen werden, welche sich durch beglaubigte Zeugnisse über Tüchtigkeit und Vermögen ausweisen können.

Den 19. Juni 1839.

Für den Stiftungsrath,
Pfarrer Ellwanger.

Außeramtliche Gegenstände.

Schwarzenberg, Oberamts Freudenstadt. Der Un-
 terzeichnete hat sich  entschlossen, sein Hof-

gut dahier aus freier Hand zu veräußern, und zwar mittelst Versteigerung Theilweise oder im Ganzen.

Die Verhandlung findet
am 12. und 13. Juli

in dem Gasthaus zur Sonne dahier statt. Die Kaufsliebhaber können zu jeder beliebigen Zeit die Kaufgegenstände besichtigen, und vorläufige Käufe mit ihm abschließen.

Für die Käufer wird bemerkt, daß bei sichern Personen der ganze oder größte Theil des Kaufschillings angeborgt werden kann.

Die KaufsObjecte, welche in dem angenehmen Murgthal liegen, bestehen in:
Gebäuden.

In einem Wohngebäude, Scheuer und 2 Schöpfen, zweckmäßig für eine Landwirthschaft eingerichtet.

In einem Keller mit Bedeckung.

In einer PottaschenSiederei und

Waschhütte mit Backofen und einem laufenden Brunnen.

Gütern.

Um die Gebäulichkeiten: ungefähr 6 Morgen, welche als sehr gute Wiese dormalen benützt wird; ein in der Nähe der vorstehenden Wiese liegendes Ackerfeld von circa 7 Morgen.

Eine Wiese von circa 6 Morgen an der Murg, welche bewässert werden kann, und wie die beiden vorstehenden Güter einen vorzüglichen Ertrag gewährt. Ein Acker von circa 7 Morgen.

Waldungen.

Ungefähr 170 Morgen, wovon der größte Theil als schön prädicirt werden kann, wenn gleichwohl der Holzbestand nur in Mittelgattungen besteht, weil das Wachstum vortreflich ist.

An einem gemeinsamen Wald 10 Mrg.

Sägmühlen.

- An einer Sägmühle den 10 Theil,
- — solchen mit Gütern den 6 Theil,
- — Sägmühle mit 2 Gängen und Gütern den 16ten Theil,
- — neuen Sägmühle mit 2 Gängen und Gütern den 3. Theil.

Sodann hat der Hofbesitzer ein unentgeltliches Waidrecht in fremden Waldungen.

Den 15. Juni 1839.

Christian Frei,
ref. Schultheiß und
Hofgutsbesitzer.

Dornstetten. Bei dem Unterzeichneten ist um billigen Preis zu kaufen, ChaisenGeschirre auf 2 Pferde, mit Kommeten, noch in ganz gutem Zustand.

Den 22. Juni 1839.

M. Kaupp,
Sattlermeister.

Freudenstadt. [Kegelschieben.]

Am Feiertag Petri und Pauli und die folgenden Tage werde ich ein Kegelschieben

geben, welches sehr schöne und allgemein-
nützliche Preise im Betrag mit 125 fl.
im Ganzen bietet. Gutes Bier und
andere Erfrischungen sind parat

in der Gartenwirthschaft
zur Christophsau,
von Stäbler.

Emmigen, Oberamts Nagold.
[Wagen feil.] Der Unterzeich-
nete hat einen 1 oder 2spänni-
gen Leiternwagen um billigen
Preis zu verkaufen.



Den 22. Juni 1839.

Lammwirth Kenz.

Altenstaig. Bei dem Unterzeich-
neten liegen aus der Hummelschen Pfleg-
schaft 150 fl. gegen gesetzliche Versiche-
rung zum Ausleihen parat.

Den 22. Juni 1839.

Johann Jakob Buob.

Wollmaringen, Ob. ramts Horb.
[Geld auszuleihen.] Der Unterzeich-
nete hat aus seiner Hermänn'chen Pflege 92 fl.
gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Den 24. Juni 1839.

Joseph Wollensaß.

Wildberg. Bei dem Unterzeich-
neten liegen gegen gesetzliche Sicherheit
45 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen
parat.

Den 22. Juni 1839.

Gottfr. Sattler,
Seifensieder.

Besenfeld, Oberamts Freuden-
stadt. Bei dem Unterzeichneten liegen
gegen gesetzliche Sicherheit 40 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 21. Juni 1839.

Johannes Sackmann.

Grünthal, Oberamts Freudenstadt.
[Eichenverkauf.] Unterzeichneter ist ge-
sonnen, seine käuflich an sich gebrachte
Eichen, welche sich in Igelsberg besin-
den, zum öffentlichen Verkauf zu bringen.

Es sind circa 85 Stück lauter
Akereichen, welche sich zu Werth, vorzüg-
lich aber zu Spaichenholz ganz besonders
eignen, dieselben werden dann Loosweis
je 5 bis 6 Stück zu einem Loos ge-
rechnet, welches dann für einen 2 bis
3spännigen Wagen eine gute Ladung
giebt, auf dem Platz wo die Eichen lie-
gen, öffentlich versteigert, der Verkaufst-
ag ist auf

den 29. Juni 1839

festgesetzt, die Verhandlung wird

Vormittags 10 Uhr

ihren Anfang nehmen.

Die Zusammenkunft ist in der Sonne
von Igelsberg, wo dann die nähere Be-
dingungen bekannt gemacht werden. Die
Herrn Ortsvorsteher werden also geze-
mend ersucht, dieses ihren Amtsunterge-
benen besonders aber den Wagnern be-
kannt zu machen.

Den 19. Juni 1839.

Matthäus Armbruster,
Kothgerber.

Herrenberg. [WirthschaftsVer-
kauf.] Der Unterzeich-
nete ist Willens seine mit
Schild-Berechtigteit besit-
zende Wirthschaft aus
freier Hand zu verkaufen. Dieselbe
steht an der Straße gegen Stuttgart,
Calw, Nagold, Horb, Rottenburg und
Tübingen und hat folgende Verlässe:



1 geräumigen Keller zu 120 bis 130
Eimer Getränk, 1 Pferd- und 1
Viehstall, 1 Scheuren-Tenne, 1 in
gutem Zustand und im Haus befind-
lichen Pumpbrunnen, 4 Küchen mit
3 Speiskammern, 12 heizbare ge-
gypste und gemalte und ein unheiz-
bares Zimmer, 4 Kammern und eine
Remise, welche neben dem Haus und
zu einem Bauplatz geeignet ist, so
wie ein Gemüsgarten beim Haus,

worin eine GartenWirthschaft mit Vorthell betrieben werden könnte.

Das Gebäude wäre zur Errichtung einer Bierbrauerei sehr geeignet. Falls Käufer Feldgüter verlangen sollten, so könnten solche auch dazu gegeben werden.

Schließlich bemerkt er noch, daß neben dem zur Wirthschaft hinlänglichen Raum, aus diesem Hause noch circa 100 fl. Hauszins jährlich bezogen werden kann.


Die Kaufslustigen ladet er höflich ein, der Verkaufshandlung am

Samstag den 29. dieß
Nachmittags 1 Uhr

in der Wohnung selbst beizuwohnen, die sehr annehmbaren Bedingungen zu vernehmen und einen Kauf mit ihm abzuschließen.

Den 10. Juni 1839.

Gastgeber
F. F. Breining.

 Nagold. [Fabriß- und Handwerkszeugverkauf.] Die Unterzeichnete wird mittelst Auction folgende Gegenstände zur Versteigerung bringen, als:

- 1) einen sämtlichen vollständigen, neuen Glaserhandwerkszeug, etwas Glas, circa 30 verschiedene Laternen und 2 Hobelbänke.
- 2) Mannskleider etc.


Zu dieser Versteigerung ist Montag der 1. Juli d. J. festgesetzt, an welchem Tage sich die Kaufslustige

Morgens 8 Uhr in Schlossermeister Schühles Behausung einfinden wollen.

Um Mittheilung dessen an die betreffende Handwerksleute werden die Herren OrtsVorsteher höflich gebeten.

Den 20. Juni 1839.

Christ. Lehre,
Glasers Wittwe.

 Dornstetten. [GeldAntrag.] Gegen 2fache Sicherheit können 3000 bis 4000 fl. zu 4 1/2 Prozent, so gleich oder in 1/4 Jahr angeliehen werden, Geldsuchende wollen sich wenden an Stadtschultheissen A. B. Koch.

Den 15. Juni 1839.


Altenstaig. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 1000 fl. Pflegschaftsgelder zum Ausleihen parat.

Den 15. Juni 1839.

Schönbuth,
Conditor.

Nagold. [PferdsGeschirr feil.] Zu einem vierspännigen Zug ist ein neues vollständiges PferdsGeschirr wie auch ein Reutzzeug feil für billigen Preis. Wo? sagt die Redaktion.

Den 14. Juni 1839.

 Stüttlingen, Oberamts Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit und 5 Prozent Verzinsung 1200 fl. Pfeggeld zum Ausleihen parat.

Den 14. Juni 1839.

E. Fr. Mast,
Kronenwirth.

Wöchentliche Fruchtpreise.

In Nagold.

den 22. Juni 1839.

Dinkel neuer 1 Schfl.	7 fl. — fr.	5 fl. 53 fr.	5 fl. 26 fr.
Verkauft wurden		116 Schfl.	0 Eri.
Haber 1 —	4 fl. 56 fr.	4 fl. 48 fr.	4 fl. 43 fr.
Verkauft wurden		7 Schfl.	0 Eri.
Gersten 1 —	12 fl. — fr.	11 fl. 47 fr.	11 fl. 28 fr.
Verkauft wurden		9 Schfl.	0 Eri.
Bohnen 1 Eri.	1 fl. 28 fr.	— fl. — fr.	— fr. — fr.
Verkauft wurden		0 Schfl.	2 Eri.

In Altenstaig.

den 19. Juni 1839.

Dinkel neuer 1 Schfl.	6 fl. 40 fr.	6 fl. 20 fr.	6 fl. — fr.
Verkauft wurden		80 Schfl.	0 Eri.

Haber	1	—	4fl.	48fr.	4fl.	36fr.	—fl.	—fr.
Verkauft wurden					11	Schl.	0	Eri.
Gersten	1	—	—fl.	—fr.	12fl.	—fr.	—fl.	—fr.
Verkauft wurden					5	Schl.	0	Eri.
Roggen	1	—	—fl.	—fr.	12fl.	—fr.	—fl.	—fr.
Verkauft wurden					17	Schl.	0	Eri.
Kernen	1	—	16fl.	40fr.	16fl.	—fr.	15fl.	28fr.
Verkauft wurden					23	Schl.	0	Eri.

Die ersten Schritte eines Weltrekruten.

(Fortsetzung.)

„O nein!“ sagte Theresese, „meine Kinderjahre waren gerade die glücklichsten meines Lebens, diese Wunde erhielt ich nicht im Elternhaus, sie traf mich davon entfernt; dieser Unfall kommt keinem Menschen zu schulden. Sollten Sie Geduld genug haben, über meine frühere Jugend einiges zu vernehmen, so bin ich bereit zu erzählen. Meine arme, kranke Mutter, welche diese Nacht wenig schlief, holt das Schlafen nach, und so bleibt mir noch Zeit genug; mit Ihnen zu schwätzen.“ Ich hat sie, nur gleich zu beginnen, konnte ich sie doch auf diese Weise ganz ungescheut betrachten.

Theresese begann wie folgt.

Theresese's Kinderjahre.

„Mein Vater, welcher erst im vergangenen Jahre verstarb, war Herrschaftsbote auf dem Gute des Grafen B***. Er und meine Mutter waren zu Speries geboren, wo, wie Sie vielleicht wissen werden, der größte Theil der Bewohner lutherisch ist, wir waren es auch. Ich war das einzige Kind meiner Eltern, und die ersten Jahre meiner Kindheit gehörten fast ausschließlich meiner Mutter, da der Vater durch seinen Dienst des Tages über fast immer abwesend war, ja sogar durch Verschiedungen nach entfernt liegenden Orten hin oft Wochenlang abwesend blieb.“

„Bis in mein zehntes Jahr lebte ich frei wie der Vogel in der Luft, und trieb mich entweder im herrschaftlichen Garten oder auf den Waidelplätzen umher. Nicht selten besuchte ich die Stallungen des Grafen, wo sich sehr schöne Pferde befanden, und worunter auch zwei Vorspannpferde waren, welche mein Vater zum Botenfahren gebrauchte, ich nannte sie daher auch immer unsere Pferde und hielt mich größtentheils immer nur bei ihnen auf, wenn ich den Stall besuchte; daher kannten mich diese Thiere recht gut und da

ich ihnen gewöhnlich etwas Brod brachte, so gieng das Wiehern und Scharren und Kopfwenden nach mir hin immer sogleich an, wenn sie mich unter die Stallthüre treten sahen. Von mir aus war aber des Streichelns und Spielens mit Hals und Mähnen kein Ende. So brachte ich meine frohesten Stunden in der Einsamkeit unter Pferden und Lammern zu und war nur traurig, wenn ich wußte, daß eines oder das andere meiner Schäflein zur Schlachtbank mußte, ich ha te daher auch einen natürlichen Widerwillen gegen alle Schlachter, so wie gegen jeden Bewohner des Ortes, von dem ich in Erfahrung gebracht hatte, daß er ein Thierquäler sey, so wie ich im Gegenseite mit allen Menschen gern verkehrte, welche gleich mir die Thiere liebten.“ „Brav! brav, liebe Theresese!“ rief ich aus, „Sie sprechen mir aus der Seele!“ Theresese sentte die Augen und schwieg ein Weilchen; ich aber hatte gar nicht gemerkt, daß ich den Ausdruck: Liebe Theresese gebrauchte, wenn mich nicht ihr Schweigen zum Nachdenken über das Gesagte veranlaßte. „Nach meinem zehnten Jahre,“ fuhr Theresese fort, nahm mich der alte Pastor unserer Gemeinde in die Schule, und ich genoß mit einigen andern Kindern noch die besondere Ehre, bei ihm Extrastunden zu erhalten. So gut er mir aber auch immer war, so bezeigte er mir doch oft seine Unzufriedenheit. Er tadelte gewöhnlich mein reizbares, heftiges, ungeduldiges Wesen.“ — „Ach!“ warf ich Theresese ein, „das kleine Füßchen stampfte wohl manchmal aus lauter Ungeduld.“ — „Ganz recht!“ sagte sie, „es geschah manchmal; aber ich weiß schon, wohin Sie zielen!“

Der Herr Pastor meinte bei solchen Gelegenheiten immer, das ziemt mir nicht; ich sollte diese Heftigkeit den Buben lassen, mein Fehler sei überhaupt, daß ich alles überhüpfen, alle Hindernisse überspringen wolle; ich würde so den rechten Weg verfehlen und auf Abwege kommen. Ich erwiederte ihm, daß ich den rechten Weg noch nie verfehlt habe, sondern immer den kürzesten und somit auch den besten Weg gegangen sey.“ — „Als Theresese dieß sagte, konnte ich nicht umhin, nach den angewohnten akademischen Rinskyschen Maximen, ihr zu bemerken, daß der kürzeste Weg nicht immer der beste sey. Da konnte sie sich des Lachens nicht enthalten, und meinte, ich könnte alle Tage Pastor werden,

und den Unterricht mit ihr fortsetzen, denn gerade dasselbe habe ihr der alte Pastor auf ihre Einwendung geantwortet — „Bis in mein vierzehntes Jahr hatte ich dem Schulunterricht und Extrastunden beigewohnt. In der Geographie bin ich so ziemlich zu Hause, ja ich könnte die halbe Welt durchwandern, und ich würde nicht befürchten, mich zu verirren. Hierzu trug aber nicht nur der Herr Pastor das Seine bei, sondern mehr noch mein seliger Vater, der mich daran gewöhnte, daß ich mich überall recht bald heimisch fand. Wie das gekommen, sollen Sie gleich erfahren. Da ich das einzige Kind meiner Eltern war, und der Vater sich viel mit seinem Botendienst beschäftigen mußte, welcher Dienst ihm immer mehr und mehr beschwerlich wurde, so hörte ich nicht selten sagen: „Madel, wärst du ein Bube, du müßtest statt meiner gehen, fahren und reiten, denn mir wird es nachgerade schon zu viel.“ — Diese Bemerkung war für mich genug, um einen Gedanken zu fassen, der des Vaters Wünsche mit meinen eigenen, wenigstens zum Theil, vereinen konnte. Obgleich meine Mutter mich nun schon im Hause brauchen konnte, da ich ihr im Nähen, Stricken und Kochen hülfreich an die Hand ging, so war doch unsere Wirthschaft nicht so bedeutend, daß ich nicht zu Zeiten konnte entbehrt werden. Ich bat nun meinen Vater, mich, wenn er Vorspann fuhr, mitzunehmen, da ich doch auch etwas von der Welt zu sehen wünschte. Er willigte gern ein, und von nun an begleitete ich ihn, so oft es nur angienge. Mich machten diese kleinen Fahrten wahrhaft glücklich. Die schön bewachsene Welt, mit ihren Wiesen voll Blumen, mit ihren Feldern, Auen, Wäldern, Bächen und Flüssen, mit ihren Schlössern und Städten war für mich ein wahres Zauberreich! Das erste Morgenlicht, den letzten Abendchein, das Sternengefunkel der Nacht sah ich nun bald in dieser, bald in jener Gegend, und so war es mir immer etwas Neues. Jedem Vogel, der von der Straße aufflog, glaubte ich nachfliegen zu müssen. Ich hatte nichts zu thun als zu schauen und mich zu freuen. Nur manchmal wenn es einen Berg hinangienge und der Vater abstieg, gab er mir die Zügel in die Hand, und zeigte mir, wie ich sie zu führen habe. Manchmal schlief er auch ein, und dann regierte ich, und die beiden Köpfe schienen bald meine Führung zu verstehen, ja

waren nicht selten flüger als ich. So ging es eine Zeitlang hin und ich hatte an Fertigkeit im Lenken, im Ausweichen und Umwenden schon bedeutend gewonnen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

In E...n wurde neulich der neue Schullehrer auch zugleich als Messner angestellt. Nachdem er einige Male geläutet, erklärte er dem Gemeinderath, er könne dieß nicht allein ausführen, er bekäme dabei die Auszehung. Der Gemeinderath ließ hierauf folgenden Beschluß an ihn ergehen: „er solle nur seinen Dienst pünktlich erfüllen, sein Vorgänger habe auch die Auszehung bekommen.“

— Zu Montfort in Frankreich hat's Gold geregnet. Gegen Mittag im April bei ziemlichem Wäme bemerkte man eine große, gelbe, von Norden kommende Wolke. Bald fielen starke Regentropfen, welche auf dem Pflaster gelbe Flecken hinterließen, so daß die Einwohner es Goldregen nannten. Auf dem Holze ließen die gelben Flecken, als sie trocken wurden, einen feinen gelben Staub zurück, der bei der geringsten Berührung zerfiel. Die Wolke zog nach Deutschland hin, und es wurde auffallend kühl. Hier zu Lande ist noch nichts von der Goldwolke angekommen, doch wird Jeder wohl thun, sich nach Gefäßen umzusehen.

— Ein Laternenbube fragte den Dr. Burgeß an einem sehr dunkeln Abende, ob er ihm leuchten solle? „Nein,“ antwortete dieser, „ich bin selbst ein Licht der Welt.“ „Nun, so wünsch ich,“ entgegnete der Knabe, „daß Ihr am Ende meiner Straße aufgehängt würdet, denn da ist es immer verzeußelt finster.“

— Ein komischer Auftritt ereignete sich vor einigen Tagen am Cannstädter Thor in Stuttgart. Ein Landjäger transportirte zwei Weibsbilder durch dasselbe herein; kaum hatten diese das erste Haus erreicht, als sie sich wüthend gegen ihren Begleiter kehrten, und denselben so lange zerkrakten, bis die nahe Wache herbeileifte, und dem Blutstießen ein Ende machte. Der Landjäger muß ein außerordentlich galanter Mann seyn, daß er dieses ohne kräftige Gegenwehr duldete.

Auflösung des Räthsels in No. 47.

Der Weinstock.